

Grußwort des Geschäftsführers anlässlich der Übergabe der Abschlusszertifikate an die Teilnehmer/innen der Qualifizierung zum betrieblichen Inklusionscoach am 01.06.2016, 16.30 Uhr, Institut für berufliche Aus- und Fortbildung (IBAF) in Rendsburg, Kanalufer 48 + Fototermin mit der Presse

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung zum heutigen Pressetermin gefolgt sind. Vielleicht haben Sie sich etwas gewundert: Von der Landwirtschaftskammer kennt man eher Pressethemen wie die Eröffnung der Erdbeersaison oder Ernteprognosen zum Getreide oder Raps. Heute möchten wir ein Thema mit Ihnen vertiefen, das uns als Landwirtschaftskammer seit knapp 2 Jahren sehr intensiv beschäftigt – die Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für schwerbehinderte Menschen im Agrarbereich.

Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention zur Förderung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben verpflichtet. Damit wurden wichtige Weichen für eine inklusive Gesellschaft gestellt – von der Bildung über den Arbeitsmarkt bis hin zu Kultur und Freizeit. Eine Umsetzung der vereinbarten Ziele setzt aus unserer Sicht voraus, dass alle gesellschaftlichen Akteure Verantwortung in ihren jeweiligen Bereichen übernehmen. Das haben wir als Landwirtschaftskammer mit der Teilnahme an dem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Projekt „Implementierung von Inklusionskompetenz bei Kammern“ getan, und das als erste Kammer in Schleswig-Holstein.

Als unabhängiger Dienstleister für die Land- und Forstwirtschaft, den Gartenbau und die Fischerei haben wir verschiedene Initiativen gestartet, die in die Agrarbranche hineinwirken und die Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven behinderter Menschen verbessern werden.

Der heutige Tag ist für unser Inklusionsprojekt in doppelter Hinsicht von großer Bedeutung:

Heute ist der Abschluss unserer neu entwickelten Qualifizierung zum betrieblichen Inklusions-Coach: 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer

Schleswig-Holstein erhalten gleich ihre Lehrgangszertifikate. Sie haben sich in diesem Bereich weiterqualifiziert und sind nun Multiplikatoren in unserem Haus.

An sie können sich Menschen mit Behinderung und Betriebe des Agrarbereichs wenden, wenn sie Fragen zur Ausbildung und Beschäftigung im Agrarbereich haben. Das gilt auch für Spezialberatungsstellen für Menschen mit Behinderungen, die einen „Branchen-Lotsen“ für den Agrarbereich benötigen. Ich freue mich, und bin stolz, dass die Landwirtschaftskammer durch das Inklusionsprojekt und die Fortbildung dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Vorreiterrolle in Schleswig-Holstein einnehmen kann. Diese Fortbildung stärkt den Inklusionsgedanken im Agrarbereich. Betriebe, Auszubildende und Beschäftigte erhalten Informationen aus der Branche und für die Branche!

Meine Damen und Herren,

Unsere Kursteilnehmer haben heute zum Abschluss ihres Seminars intensiv mit dem Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung Prof. Hase darüber beraten, wie Inklusion in der Arbeitswelt gelingen kann und welche Initiativen hierzu durch den Aktionsplan der Landesregierung geplant sind. Herzlichen Dank an Sie, Herr Prof. Dr. Hase, für die Unterstützung unseres Vorhabens und die Teilnahme an diesem Pressegespräch.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir noch einige kurze Informationen zur Situation behinderter Menschen in der Agrarbranche und zum Inklusionsprojekt der Landwirtschaftskammer.

Manche mögen denken: Die Arbeit in der Agrarbranche ist körperlich anspruchsvoll, für Menschen mit Behinderung ist da wenig Platz. Doch das trifft so nicht zu:

- In **Agrarbetrieben** mit weniger als 20 Arbeitsplätzen lag die Quote der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mit einer Schwerbehinderung bei der letzten bundesweiten Erhebung (2010) mit 3,1% deutlich über dem produzierenden Gewerbe (1,7%) und dem Dienstleistungsbereich (1,8%).
- In allen zwölf Ausbildungsberufen des Agrarbereichs gibt es in Schleswig-Holstein Menschen mit Behinderungen.
- Darüber hinaus besteht in den Bereichen Landwirtschaft, Gartenbau und Pferdewirtschaft die Möglichkeit einer Werker- bzw. Fachpraktikerausbildung. Diese nach § 66 Berufsbildungsgesetz konzipierten Ausbildungsregelungen richten sich an Menschen, für die wegen der Art und Schwere ihrer Behinderung eine Ausbildung in

einem anerkannten Ausbildungsberuf nicht in Betracht kommt. Jährlich beginnen landesweit 80 bis 100 Jugendliche eine solche Ausbildung im Agrarbereich – mit einer sehr hohen Übernahmequote nach der Ausbildung auf den Betrieben. Dies liegt sicher auch daran, dass die Ausbildung zu einem hohen Anteil direkt in den Betrieben stattfindet, d. h., von vornherein inklusiv ausgerichtet ist.

- Doch es gibt auch noch eines zu tun und zu verbessern:
Im Zuge unseres Inklusionsprojektes haben wir als Landwirtschaftskammer den Agrarbereich intensiv durchleuchtet und durch Befragungen, Arbeitstagungen und Zusammenarbeit mit Spezialberatungsstellen für Menschen mit Behinderungen nach Ansatzpunkten für eine verbesserte Teilhabe gesucht. Dabei haben wir festgestellt, dass viele Betriebe im Agrarbereich eine sehr positive Grundeinstellung zum Thema Inklusion mitbringen. „Es ist normal, verschieden zu sein“ – dieser inklusive Grundgedanke ist in sehr vielen Familienbetrieben traditionell verankert.
- Gleichzeitig sind jedoch auch Hürden sichtbar geworden, die einer Ausbildung oder Beschäftigung im Wege stehen können: Geringe Berührungspunkte mit Behinderten und daraus entstehende Unsicherheiten, fehlendes Wissen über die Auswirkungen verschiedener Behinderungsarten und über vorhandene Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten.
- Hier setzt die Arbeit unserer Projektmitarbeiterin Frau Sabine Potthast und der anderen im Kurs qualifizierten Kolleginnen und Kollegen an. Sie informieren und stellen Kontakte zu den verschiedenen Spezialberatungsstellen her. Diese Tätigkeit wird auch nach Beendigung des Projektes im Herbst dieses Jahres fortgesetzt. Auf diese Weise wird der Weg geebnet.

Meine Damen und Herren,

die vielen Gespräche und Beratungen der vergangenen zwei Jahre haben uns gezeigt: Erfolgreiche Inklusion in der Arbeitswelt benötigt wirksame Begleitungs- und Förderprogramme mit deutlich verbesserter Transparenz für die Betriebe darüber, welche Hilfen es gibt und wer wofür zuständig ist. Erfolgreiche Inklusion beginnt jedoch nach unseren Erfahrungen „im Kopf“: Sie ist ganz wesentlich eine Frage von persönlichen Grundeinstellungen. Das Inklusionsprojekt hat uns ermöglicht, unsere Sichtweise zu überprüfen und zu verändern. Das war für uns außerordentlich wertvoll. Auf diesem Weg haben uns viele professionelle Akteure unterstützt – ganz besonders das IBAF Rendsburg

durch die Qualifizierung unserer Mitarbeiter/innen. An dieser Stelle mein ganz herzlicher Dank dafür an Sie und Ihr Haus, Frau Voss, und alle Mitwirkenden.

Bevor Sie nun Ihre Fragen stellen, möchte ich Herrn Prof. Dr. Ulrich Hase das Wort geben.

Vielen Dank.